

[https://www.youtube.com/watch?v=FE\\_XXNIFy3w&t=8s](https://www.youtube.com/watch?v=FE_XXNIFy3w&t=8s)

**NIUS LIVE**

**THEMA**

### Tatverdächtige pro 100.000 Einwohner im Bereich „Gewaltkriminalität“

Gruppe	Werte
Deutsche Männer	272
Syrische Frauen	336
Afghanische Frauen	356
Bulgarische Frauen	359
Serbische Frauen	371
Irakische Frauen	394

Quelle: Bundesinnenministerium, Polizeiliche Kriminalstatistik 2024

**8:08**

Einwohner "nalität"  
372  
326

DEUTSCHE GEISELN  
**584**  
TAGE IN GAZA

**NIUS LIVE**

**THEMA**

### Männliche Tatverdächtige pro 100.000 Einwohner im Bereich „Vergewaltigung, sexuelle Nötigung und sexueller Übergriff“

Gruppe	Werte
Deutsche	20
Ukrainer	30
Polen	30
Rumänen	43
Türken	64
Serben	78
Bulgaren	80
Syrer	141
Iraner	145
Iraker	190
Algerier	209

Quelle: Bundesinnenministerium, Polizeiliche Kriminalstatistik 2024

**8:13**

0 Einwohner  
lle Nötigung  
141  
145  
1.2024

DEUTSCHE GEISELN  
**584**  
TAGE IN GAZA

<https://www.welt.de/politik/deutschland/plus256112982/Kriminalstatistik-Diese-Nationalitaeten-fallen-bei-der-Gewaltkriminalitaet-auf.html>

Diese Nationalitäten fallen bei der Gewaltkriminalität auf

...

Von Philipp Woldin

Politischer Korrespondent

Stand: 14.05.2025 Lesedauer: 5 Minuten

Das Bundeskriminalamt nutzt in diesem Jahr eine neue Kategorie, um die Kriminalitätsbelastung unter Deutschen und Ausländern greifbar zu machen. Verdächtige einiger Nationen fallen etwa bei Tötungsdelikten und Vergewaltigungen stark auf.

Bei der jährlichen Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) stellt die Polizei die Arbeit des zurückliegenden Jahres ins Schaufenster. Das Bundeskriminalamt listet hier in langen Zahlenreihen und Tabellen auf, wie sich die Kriminalität in Deutschland verändert hat – zumindest die Delikte, von denen die Beamten Kenntnis erlangt haben.

Neben den ermittelten Taten, dem Hellfeld, existiert ein Dunkelfeld, Straftaten etwa, die nie angezeigt wurden. Eine weitere Einschränkung: Taucht eine Person in der Kriminalstatistik auf, heißt es nur, dass sie als tatverdächtig in der Polizeiermittlung galt – nicht zwingend, dass ein Gericht sie später auch schuldig gesprochen hat.

Bislang waren diese Zahlen an mancher Stelle oft noch wenig aufschlussreich, etwa bei ausländischen Tatverdächtigen. In Deutschland leben sehr viele Syrer und Afghanen. Es ist also statistisch naheliegend, dass diese dann auch hinsichtlich ihrer absoluten Zahlen die Rangliste der Nationalitäten mit den meisten Tatverdächtigen eher anführen als kleine Zuwanderergruppen.

Polizeiliche Kriminalstatistik

Gewaltkriminalität steigt auf Rekordniveau – mehr nichtdeutsche Tatverdächtige

In diesem Jahr benutzt das Bundeskriminalamt eine zusätzliche Größe, die die Kriminalitätsbelastung unter Deutschen und Ausländern besser greifbar machen soll. Die sogenannte

Tatverdächtigenbelastungszahl (TVBZ) ist das Verhältnis der ermittelten Tatverdächtigen im Alter ab acht Jahren insgesamt, errechnet auf 100.000 Einwohner des entsprechenden Bevölkerungsanteils.

Vereinfacht gesagt am Beispiel syrischer Staatsangehöriger: Das Bundeskriminalamt vergleicht die absolute Zahl der tatverdächtigen Syrer mit der Zahl der Menschen mit syrischem Pass, die laut Ausländerzentralregister in Deutschland leben – mit Stichtag 31. Dezember des Vorjahres. Daraus ergibt sich ein Wert, der sich zwischen den Nationalitäten sehr unterscheidet.

Der AfD-Abgeordnete Martin Hess hat diese Tatverdächtigenbelastungszahl für deutsche Tatverdächtige und die zehn nach absoluten Zahlen führenden nicht-deutschen

Staatsangehörigkeiten bei der Bundesregierung abgefragt. Er beschränkt sich dabei auf Delikte aus dem Bereich der Gewaltkriminalität. Zu dieser Kategorie zählen unter anderem Mord, Totschlag, Vergewaltigung, gefährliche Körperverletzung und Raub.

Die Antwort der Bundesregierung, eingesandt durch den neuen parlamentarischen Staatssekretär im Bundesinnenministerium Christoph de Vries (CDU), zeigt: Bei deutschen Tatverdächtigen liegt der TVBZ-Wert im Bereich Gewaltkriminalität bei 163, bei syrischen Tatverdächtigen bei 1740 – also rund zehnmal so hoch.

Bei türkischen Tatverdächtigen, der in absoluten Zahlen „zweitstärksten“ Gruppe, verzeichnet die Statistik einen Wert von 538 (rund dreimal so hoch), bei Afghanen 1722 (rund zehnmal so hoch), Rumänen 618 (rund 3,7-mal so hoch) und Ukrainern 443 (rund 2,7-mal so hoch). Den höchsten Wert unter den „Top-Ten-Nationen“ erreichen marokkanische Staatsangehörige 1885 (elfmal so hoch wie der Wert für deutsche Staatsangehörige).

Diese kriminologischen Faktoren sind wichtig

Die Gewaltkriminalität in Deutschland lag im vergangenen Jahr auf einem Höchstwert seit 2007 – und aus diesen Zahlen der Bundesregierung wird auch klar: Einer der zentralen Treiber dieser Entwicklung

sind tatverdächtige Nicht-Deutsche, die im Vergleich überproportional häufig mit Gewalttaten auffallen.

Die Kriminaldaten bedürfen allerdings zumindest einer Einordnung: Menschen, die nach Deutschland einwanderten, sind im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung im Schnitt jünger sowie häufiger männlich und stammen aus ökonomisch ärmeren Gebieten – alles Faktoren, die es kriminologisch wahrscheinlicher machen, eine Straftat zu begehen.

Zuwanderung ohne Einfluss auf Kriminalität? Wie diese neue Ifo-Studie einzuordnen ist

Unter den „kriminalitätsbelasteten“ Nationalitäten, die hier abgefragt wurden, sind viele Zuwanderer, die erst in den vergangenen Jahren nach Deutschland gekommen sind, etwa Syrer, Afghanen oder Ukrainer. Viele dieser Zuwanderer leben in den ersten Jahren in engen Asylunterkünften, oft unter prekären Bedingungen auf engem Raum – ein Nährboden für Auseinandersetzungen und Gewalt. Dazu kommt die Sozialisation vieler Zuwanderer in ihren Heimatländern. Vielfach ist hier die Erziehung noch durch körperliche Züchtigung und Schläge geprägt. Das hat Folgen bis ins Erwachsenenalter: Wer selbst als Kind und Jugendlicher massiv Gewalt erfahren hat, wird auch selbst statistisch gesehen als Erwachsener eher gewalttätig werden.

Auch die Fluchterfahrung spielt eine Rolle. Auf den strapaziösen Routen aus dem arabischen Raum oder der mörderischen Strecke durch die Sahara bis zur libyschen Küste erleben die Migrantinnen viel Gewalt – und üben solche mitunter auch selbst aus. Es setzt sich im Zweifel der Robusteste auf diesem Weg durch.

„Mir ist wichtig, dass diese falschen Versprechungen von Europa aufhören“

Diese Faktoren können einige dieser hohen Werte in Perspektive setzen und Hintergründe aufzeigen. Als Entlastung, gar Entschuldigung dürfen sie nicht dienen.

Betrachtet man etwa den Bereich „Vergewaltigung, sexuelle Nötigung und sexueller Übergriff“, ergibt sich ein ernüchterndes Bild. Die Statistik lässt sich auch zwischen Männern und Frauen differenzieren. Es zeigt sich: Männliche Nicht-Deutsche sind hier extrem überrepräsentiert. Afghanische Männer sind etwa zehnmal so häufig tatverdächtig wie deutsche Männer. Irakische Männer tauchen rund neunmal so häufig in Polizeiermittlungen auf.

Bei Raubdelikten etwa fällt auf, wie viele Tatverdächtige aus Algerien stammen – obwohl nur 25.000 Menschen mit algerischem Pass überhaupt in Deutschland leben. Ihre Tatverdächtigenbelastungszahl liegt bei 2513 – sie waren damit 109-mal so häufig bei Raubdelikten vertreten wie Deutsche. Das Problem der Straßenräuber aus den Maghreb-Staaten ist bekannt; Städte wie Bremen haben eigene Sonderkommissionen dazu eingerichtet.

Im deutschen Diskurs wird bei der Betrachtung der polizeilichen Kriminaldaten gerne gestritten, was für ein Problem denn jetzt eigentlich vorliege – Männer, Migration, die Sozialisation mit Gewalt oder etwas ganz anderes.

Hier hält die neue Statistik des Bundeskriminalamts eine interessante Erkenntnis bereit: Vergleicht man im Bereich Gewaltkriminalität etwa deutsche tatverdächtige Männer und syrische tatverdächtige Frauen, dann haben syrische Frauen (336) eine höhere Kriminalitätsbelastung als deutsche Männer (272).

Ähnliches gilt für afghanische (356) und irakische (394) tatverdächtige Frauen, allerdings nicht für Frauen aus der Ukraine (226) oder etwa der Türkei (136). Der Gewaltanstieg nur ein Männerproblem? Diese Erklärung greift angesichts dieser neuen Daten definitiv zu kurz.

Korrespondent Philipp Woldin kümmert sich bei WELT vor allem um Themen der inneren Sicherheit und berichtet aus den Gerichtssälen der Republik.